

Rhein- und Lahn-Anzeiger

Amts-Blatt der



Stadt Nastätten.

Der Besuss des dreimal wöchentlich (Dienstag, Donnerstag und Samstag) erscheinenden „Rhein- und Lahn-Anzeiger“ kostet in Nastätten sowie bei den auswärtigen Agenturen monatlich Mk. 8.—, frei ins Haus durch die Post bezogen vierteljährlich Mk. 24.—. Verkündigungen können jederzeit erfolgen.

Unseren Lesern im „Rhein- und Lahn-Anzeiger“ weiteste Verbreitung und werden die Gesellschafter Kompartimente oder deren Raum mit Mk. 2.—, die Restkompartimente mit Mk. 4.— berechnet. Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt nach Tarif. Im Falle gerichtlicher Verurteilung fällt jeglicher Rabatt fort.

Gründet 1878

Druck und Verlag: Mäckerische Buchdruckerei in Nastätten.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Paul Mäcker, Nastätten.

Gründet 1878

Nr. 61

Nastätten, Donnerstag, den 25. Mai 1922

45. Jahrgang

Himmelfahrtsfest.

Was das deutsche Gemüt schweigend denkt, das spricht der Himmelfahrtstag laut aus. Himmelsfreude und Himmelsnähe, rings so weit wir schauen können, sieht er über uns aus, und auch ein verkündertes und verbittertes Herz schlägt kräftiger in der Brust und erfüllt den Körper mit froher Wärme. Die Hoffnungen, die zu Ostern leise zu reimen begannen, erfüllen sich jetzt zu Pfingsten. Sonnenreiche Tage schenkt uns der Frühling, für das Ausbarren in den langen grauen Winterwochen blüht uns jetzt der Lahn. Die schönen Tage haben wir, mag nun auch ihnen ein besseres Dasein folgen, in dem uns die schicksalvollen Tage weniger lastend zugemessen werden.

Zu allen Zeiten wohnte dem Menschen die Sehnsucht nach der Höhe inne, in der Natur das ungelöste Staunen von der weiten Himmelswelt, im Geiste noch Faten, die die materiellen Werke überdauern. Der Himmelsdom war einst ein großes Wunder für die Menschheit, er verfinstlicht uns heute die andere und bessere Welt, die uns im Jenseits erwartet. Die Bibel erzählt, daß eine Wolke den Erdboden hinaufnahm vor den Augen seiner Jünger. Uns fehlt das Wissen über das, was kommen soll und wer kommen wird, aber dafür haben wir den Glauben mit seinem Trost und den Seligkeiten seiner Hoffnungen. Was auch auf der Menschenseele lastet, für jeden Sterblichen naht sein Himmelfahrtstag.

Die Welt strahlt in leuchtender Schönheit, sie ist ein Abbild des Paradieses, das einst den Menschen Frieden und Glück bot. Was die Menschen selbst aus diesem Himmel auf Erden gemacht haben, das wissen wir alle, und der Gang zum Unfrieden und zur Unterdrückung ist immer noch stärker, als der frohe und fromme Wille zur Versöhnung. Die Jubelhymnen aus der Zeit der Weichen stets wieder den Kampf rufen. Als dies Jahrhundert seinen Anfang nahm, erblickte man in ihm einen dauernden Weltfrieden. Aber selten hat die Erde so viel Blut getrunken, wie in den verflohenen zwei Jahrzehnten.

Auch das war eine Saat, die wieder ihre Ernte geben muß. Es ist bei aller Zwietracht, die heute noch auf Erden herrscht, nicht anzunehmen, daß aus den Blutströmen, die vergossen wurden, sich neuer Nachdurst ergeben wird. Die Gedanken aus der Höhe, die Schöpfungen des überirdischen Empfindens werden sich doch als mächtiger erweisen, wie die Uebertreibungen, die aus den Gemüthen des täglichen Lebens emporschwanden. Dies Dasein der Aufregung und Vermirrung, das wir jetzt haben, muß jede Generation noch mehr in ihren Kräften erlahmen lassen. Wir stehen heute am Rande eines Abgrundes, wir hören so oft sagen, es kann nicht schlimmer werden. Vielleicht sind wir einer Wendung zum Besseren näher, als wir denken!

Wir können uns nicht ein volles Himmelsdasein auf die Erde heruntersehen, Erde und Himmel sind und bleiben zwei Gegensätze, die sich ebensowenig verschmelzen lassen wie Wasser und Feuer. Aber der Gedanke soll vom Himmelfahrtstage her in uns wach bleiben, daß dem irdischen Streben die himmlische Erfüllung folgt. Würden wir nur auf das angewiesen sein, was die Würdigkeit der Erde bietet, wir würden vor der Zeit erlahmen. Der Aufblick zur Höhe schafft Kraft für das Leben hier unten. So wollen wir uns des Festes freuen, daß die Freude selbst ist. Hinab in den Tempel der göttlichen Schöpferkraft. Dort winkt uns ein himmlischer Feiertag.

Alte Wahrheiten.

Es ist heute vergessen, daß vor dem Weltkrieg von wissenschaftlichen Autoritäten in allen europäischen Kulturstaaten gesagt worden ist, eine solche Waffenprobe würde alle Völker ruinieren, und deshalb würden sie Bedenken tragen, loszuschlagen. Einzelne der damaligen Beurteiler gingen so weit, einen Weltkrieg als unmöglich zu bezeichnen, weil es an Lebensmitteln und an Geld fehlten würde, den Feldzug durchzuführen. Der Weltkrieg hat ungeachtet dieser Warnungen stattgefunden, aber die letzteren haben sich als bittere Wahrheiten erwiesen. Es fehlt an Geld, an Brot, Europa ist auf dem Wege, den Kriegsfolgen zu erliegen.

Die Reden, die zum Abschluß in Genua gehalten worden sind, laufen in ihrem wesentlichen Inhalt darauf hinaus, was vor 10 und 15 Jahren gesagt worden ist. Der allgemeine Habitus hat unieren Erbteil arm gemacht, und es kann nicht anders werden, bis dieser Zwist nicht verschwunden ist. Was der deutsche Außenminister Rathenau

von der Notwendigkeit der Wiederherstellung des internationalen Vertrauens sprach, das ist das Gemeingut aller Einsichtigen, selbst Lloyd George hat schon dieses Wort zum Ausdruck gebracht.

Heute gebraucht die ganze Welt Geld, Frankreich nicht am wenigsten. Durch Unfrieden ist es verloren gegangen, allein durch friedliche Tätigkeit und Sparsamkeit kann es wieder kommen. Wir können das Geld nicht von den Vätern pflücken, wir können auch nicht mit einer Wänschetrute umher gehen, die anschlägt, wo Goldschätze im Boden liegen. Zum Weltkrieg hat das Geld nicht gereicht, zu dem vertrauensfriedlichen Zustande nach dem Kriege reicht es noch weniger. So viel Geld gibt es einfach nicht, um alle Schulden durch Zahlungen auszulösen, die Kaufkraft gesunden zu lassen und eine normale Lage wiederherzustellen. Die verlorenen Kapitalkräfte können nur wieder erarbeitet werden, und darum müssen die Barrieren fort, die die Arbeitsleistung hemmen. Wie soll das deutsche Volk zur vollen Wiedererstarung gelangen, wenn die Schuldenlasten ihm in unerträglicher Wucht auf dem Rücken lasten? Frankreich hat nach 1871 das Mögliche fertig gebracht, und wir können nicht Wunder wirken, die noch nie ein Volk auf der Welt zustande gebracht hat.

Allein wahrer Friede bringt archeden Verdienst, er sichert auch billiges Brot. Ein großer Teil der Welt lebt heute in einem Ernährungsstadium, der nichts anderes darstellt, als eine verkappte Hungersnot. Ein Franzose hat es in Genua ausgesprochen, daß der Stand der landwirtschaftlichen Produktion auf Erden unbefriedigend sei, und daß energisch auf eine Verbesserung hingearbeitet werden müsse. Es erscheint gerade nicht wünschenswert, daß erst durch noch weiter gesteigerte Feuerung allen Völkern klar gemacht werde, wie notwendig ihnen eine Versöhnung untereinander ist. Auch Frankreich ist nicht gegen die Folgen einer schlechten oder gar totalen Missernte geschützt, und die Erwartungen auf eine Brotverbilligung sind für dieses Jahr nicht günstig. Man muß doch beachten, daß sich nach dem Brotpreis die gesamte Ernährung richtet. Konferenzen werden nicht die Verhältnisse zum Besseren, sondern die Einsicht auf den Konferenzen, die, aus dem Diplomatische in die ewige Wahrheit der Volkssprache überführt lautet: „Friede ernährt, Unfriede verzehrt!“

Stinnes und Legien.

Die Bedeutung der Arbeitsgemeinschaft.
In Anwesenheit des Reichspräsidenten, des Reichswehrministers, des preussischen Ministerpräsidenten, des Oberpräsidenten sowie zahlreicher Vertreter der Marine- und Zivilbehörden sowie einer großen Zahl von Mitgliedern traf am Sonnabend auf der Marinewerft in Wilhelmshaven der für die Reederei Hugo Stinnes gebaute Dampfer „Carl Legien“ vom Stapel.

Hierbei hielt Hugo Stinnes eine Rede, in der er der Verdienste Carl Legiens um die Arbeitsgemeinschaft gedachte. Er legte nicht, daß er und Legien in ihren Grundbegriffen durchaus verschiedener Ansicht waren. Aber er war ein sachlicher und objektiver Gegner, der seine Gedanken zwar rücksichtslos, aber doch in einer auch dem Gegner erträglichen Art vorbrachte.

„Als im Herbst 1918 — so führte Stinnes weiter aus — der Krieg den unglücklichen Ausgang nahm, als das staatliche Gebäude bis in die Grundfesten erschüttert war, als die Demobilisierung, deren Schwierigkeiten damals nur wenige in ihrer vollen Tragweite übersehen, Deutschland in ein Chaos zu stürzen drohte, damals ist Carl Legien einer der Lebendretter Deutschlands geworden. Er gab den Ausschlag, daß die Zentralarbeitsgemeinschaft paritätisch durchgeführt werden konnte, er erklärte auf dieser Grundlage der damaligen Regierung mit Dr. Rathenau und mir, daß Arbeitgeber und Arbeitnehmer die Demobilisierung selbst in die Hand nehmen würden, wenn nicht wenigstens die schlimmsten partikularistischen Hindernisse vor der gemeinsamen Lebensgefahr zurücktreten würden.“

Das war eine Großtat an weiser Selbstbeschränkung im Dienst des gemeinsamen Vaterlandes. Damals drohte die Gefahr des völligen Chaos, die Gefahr, daß das dichtbevölkerte und blockierte Deutschland in dieselben bolschewistischen Zustände geriet wie Rußland, Zustände, die einen noch ungleich entsetzlicheren Ausnahmestand

men mußten als in dem Agrarland Rußland.

Damals stellte Legien das Vaterland und sein Volk über die Machtpolitik der Parteien.

Ihm und einigen wenigen tatkräftigen Führern unseres Volkes sowie der jugendlichen Intelligenz, die in den nachfolgenden Kampfzeiten das Heil des neugeformten Vaterlandes über ihre eigenen politischen Wünsche legte, verdanken wir an erster Stelle, daß wir heute ein zwar verfallenes, aber doch noch in seinen Hauptteilen zusammenhängendes Reich und Volk bilden.“

In einer kurzen Rede gedachte darauf Reichspräsident Ebert gleichfalls der Verdienste Legiens um die Arbeitsgemeinschaft, deren Bedeutung er hervorhob.

Vor dem Stapellauf hatte er die Hasen- und Werftanlagen von Wilhelmshaven besichtigt.

Reparation und Anleihe.

Vor dem Zusammentritt des Anleihe-Ausschusses.

John Pierpont Morgan hat für Dienstagabend seine Ankunft in Paris angekündigt. Am Mittwoch früh soll dann der Anleihe-Ausschuss der Reparationskommission zusammentreten. Dem Ausschuss präsidiert bekanntlich das belgische Mitglied der Reparationskommission Delacroix, ihm gehören außer je einem Finanzfachverständigen Frankreichs, Englands und Italiens der deutsche Staatssekretär Bergmann (der ständig in Verbindung mit dem Reichsfinanzminister Hermes steht), und als Neutraler der Holländer Bisserring an, außerdem Morgan, der noch von dem amerikanischen Bankier S. Kahn begleitet wird.

Der Ausschuss ist bekanntlich von der Reparationskommission eingesetzt worden, um die Bedingungen festzustellen, unter denen die deutsche Regierung eine Reparationsanleihe erhalten könnte. Das Komitee wird das gesamte Reparationsproblem in Erwägung ziehen müssen, um die Bedingungen festzulegen, wie eine Anleihe nicht nur aufgebracht, sondern auch garantiert werden könnte. Damit diese Anleihe Erfolg haben soll, wird die Reparationskommission jedenfalls starke Nachlässe an dem Generalplanrecht über Deutschlands Beständen und Einnahmequellen vornehmen müssen.

„Chicago Tribune“ meldet, die Amerikaner rechnen auf ein Anleihe-Ergebnis von 1 Milliarde Dollar, wenn genügend hohe Verzinsung (wahrscheinlich 9 Prozent), zugebilligt würde, und wenn die Alliierten sich verpflichten, während der Laufzeit der Anleihe kein weiteres deutsches Gebiet zu besetzen. Nach dem amerikanischen Anleiheplan soll ein Viertel der Anleihe Deutschland für Rohstoffkäufe gegeben werden, drei Viertel sollen als Vorauszahlung mehrerer Reparationsjahrsraten an Frankreich gehen, wodurch selbständig eine Stabilisierung des Marktkurses erreicht werde.

Unterdessen werden die inoffiziellen Bepfehlungen Herms' und Bergmanns mit Mitgliedern der Reparationskommission eifrig fortgesetzt. Ueber ihren Verlauf und ihren Inhalt wird strengstens Stillschweigen bewahrt.

Die Leiden des Rheinlandes.

Unter dem Vorsitz des Reichskommissars und in Anwesenheit des Staatssekretärs für die besetzten Gebiete sowie zahlreicher Vertreter der Kommunal- und Verwaltungsbehörden des besetzten Gebietes und in Koblenz eine Sitzung des parlamentarischen Beirats beim Reichskommissar statt. Nach dem Bericht des Vertreters des Reichskommissars wurde sodann in ausgedehnter Aussprache von den Parlamentariern Wünsche und Beschwerden vorgebracht, insbesondere wurde gegen die starke Finanzprognose von Aders- und Weidelandereien durch die Besatzungstruppen zu Übungsplätzen aller Art Beschwerde erhoben. Auch gegen die sich immer stärker bemerkbar machende Einschränkung der Rede-, Versammlungs- und Pressefreiheit durch die Rheinlandkommission wurde lebhaft Klage erhoben. Auch bezüglich der Wohnungsnot und der Erstellung von Wohnungen zur Wahrung der schweren Besatzungslasten wurden Wünsche vorgebracht. Außerdem wurde darauf hingewiesen, daß trotz leerstehender Abteile für die Besatzungstruppen auf der Eisenbahn diese noch die

der Bereitstellung von einer Leberzahl dem dichtgedrängten deutschen Publikum verbleibenden Abteile benütigen. Der Reichskommissar erklärte, daß er sich all dieser und sehr vieler noch einzeln vorgebrachter Beschwerden und Wünsche mit aller Entschiedenheit annehmen werde.

Rheinische Reichstrene.

In der Generalversammlung der Sozialdemokratischen Partei von Mainz und Umgebung wurde einstimmig eine Entschliebung angenommen, in der die jüngsten Bestrebungen auf Loslösung der Rheinlande vom Reich entschieden zurückgewiesen und ein Treuegelöbniß zum Reich abgelegt wurde.

Die „Saarparlaments“-Wahlen.

Die Regierungskommission des Saargebietes hat jetzt die Wahlordnung zum Landesrat veröffentlicht. Danach sollen die Wahlen am 25. Juni d. J. stattfinden. Die Wahlvorschläge sind spätestens bis zum 1. Juni einzureichen. Eine Verbindung mehrerer Wahlvorschläge ist nicht gestattet.

Die deutsche Ostmark.

Ostmarkentag im Reichstag.
Sonntag fand im Reichstag eine sehr zahlreich besuchte Veranstaltung aller ostmärktischen Verbände statt. Nach der Verlesung eines Begrüßungsgramms des Reichspräsidenten führte der Minister a. D. Schiffer aus, daß nicht überall im deutschen Lande die bittere Not der Ostmärker erkannt werde. Ihnen könne nicht durch Reden und lärmende Demonstrationen, sondern nur durch Taten geholfen werden. Hüben und drüben möge man sich überflüssiger Demonstrationen enthalten.

Der Hauptgeschäftsführer des Ostbundes, Verlagsdirektor Bläschke, entwarf ein Bild der Lage der Deutschen in den abgetretenen Provinzen. Die Gleichberechtigung der Deutschen mit den Polen und die zugesicherte Amnestie ständen auf dem Papier. Das wahre Recht der Deutschen ist verflümmert und eine Regelung der Opfernfrage dringender notwendig. Die deutsche Presse werde systematisch unterdrückt. In einer Entschliebung wurde die Schaffung einer Provinz Posen-Bestpreußen verlangt und gegen die Abtretung der sieben Weichsel-dörfer protestiert.

Hindenburg in Ostpreußen.

Generalfeldmarschall v. Hindenburg trat in Pillau ein, um längere Zeit in Ostpreußen zu bleiben und bei dieser Gelegenheit auch die Schlachtfelder von 1914 zu besichtigen. Zu seiner Begrüßung hatten sich viele Kreise der Bevölkerung eingeladen. Unmittelbar am Kai hatte eine Ehrenkompanie der Reichswehr Aufstellung genommen. Die im Hafen liegenden Schiffe hatten geknallt. Hindenburg wurde begeistert begrüßt.

Deutschland und Oesterreich.

Die Wiener Säger in Berlin.

Die Mitglieder des Wiener Männergesangvereins sind in der deutschen Metropole eingetroffen. Eine nach Tausenden zählende Menschenmasse begrüßte die Sangesbrüder aus dem Lande, das allem Völkerecht zum Hohn sich nicht mit uns vereinen darf. Der Berliner Oberbürgermeister bot den Gästen ein herzliches Willkommen, das von den Beirufen der begeistertsten Menge kräftig unterstützt wurde.

Dann sammelten sich die Wiener im Reichstag. Leider noch nicht als Hausberechtigte, vorerst noch als Gäste. Um so stärker drang der Wunsch nach Vereinigung der stammesverwandten Länder durch die gehaltenen Reden, um so entschiedener Klang der Protest gegen das Willkürrecht von Versailles. Zuerst sprach Böbe, der Hausherr. Mit erhobener Stimme rief er in den Saal, in dem sich auch einer der Größten unserer Nation, Gerhard Hauptmann, eingefunden hatte: „Wir erstreben die Vereinigung Oesterreichs und Deutschlands, die volle politische und staatsrechtliche Vereinigung, und wir erstreben sie trotz aller Hindernisse, die heute noch bestehen.“

Nach dem Reichstagspräsidenten sprach der deutsche Innenminister Dr. Brücker markante Worte: „Ich will hier keine politische Rede halten. Aber, das muß alle Welt immer wieder hören: Wo Deutsche und Oesterreicher zusammenreisen, da steht zwischen ihnen ein abgebautes Recht —

ein gebrochenes Versprechen. Wir sind eine alte Mutz- und Sprachengemeinschaft. Wir sind durch Krieg und Niederlage zu einer Schicksalsgemeinschaft zusammengeschlossen.

Das Freigeldbild zwischen Oesterreich und Deutschland ist durch den Beizug der Wiener besonders feierlich erneuert worden und immer stärker wird in deutschen Landen der Wunsch nach Befriedigung des Rechts, von dem Reichsminister Koster sprach, regt.

Vom Getreidemarkt.

Aus dem Wochenbericht des Deutschen Landwirtschaftsrats. Für die Getreidepreise waren wiederum die Notierungen der Dollar und Gulden hauptsächlich maßgebend.

Die Schwierigkeit des Mehlgeschäfts für die Mühlen und der dauernde Wettbewerb, den diesen die billigere zweite Hand bietet, sind es in der Hauptsache, welche andauernd den Weizenhandel bedrücken.

Der bayerische Landwirtschaftsminister Buehler teilte dem Landtage mit, daß der Stand des Brotgetreides ihm große Sorgen mache.

erlegen, fordert der Reichsausschuh von der Regierung eine bestimmte Erklärung darüber, daß sie bereit ist, eine Verbilligung des Brotpreises für die wirtschaftlich Schwachen durch die Gesamtheit herbeizuführen.

Im Mittelpunkt der Besprechungen stand noch die Frage der Getreidemlage und der Preisbildung auf dem landwirtschaftlichen Markt.

Neue Brotpreisverhöhnungen im Herbst?

Bei einer Besprechung in der Reichsgetreidestelle über die neue Getreideordnung im neuen Erntejahr, an der der Vertreter der Landwirtschaft, des Handels, der Mühlenindustrie, der Magistrat und der Verbraucherkreise teilnahmen, erklärte die Landwirtschaft, sie sei nicht in der Lage, dem Entwurf der Reichsgetreidestelle über eine neue Getreideordnung zustimmen zu können.

Bayerische Erntefolgen.

Der bayerische Landwirtschaftsminister Buehler teilte dem Landtage mit, daß der Stand des Brotgetreides ihm große Sorgen mache.

Der Ernährungsetat steht auf der Tagesordnung, nachdem vorher debattiert das Gesetz über die Autonomie der Reichsbank endgültig angenommen worden ist.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 20. Mai 1922. Reichstagsdebatte über den Etat des Ernährungsministeriums.

Der Ernährungsetat steht auf der Tagesordnung, nachdem vorher debattiert das Gesetz über die Autonomie der Reichsbank endgültig angenommen worden ist.

Reichs Ernährungsminister Dr. Fehr das Wort zu einer eingehenden Darlegung der Ernährungslage des Deutschen Reiches.

Die Getreidemlage in Höhe von 25 Millionen Tonnen ist bis auf geringe Minderstände erfüllt. Die Landwirtschaft hat damit ein Nietenopfer gebracht.

ders mit künstlichen Düngemitteln versorgt werden. Ihr werden etwa drei Viertel der vor dem Kriege verbrauchten Phosphor- mengen zur Verfügung stehen.

Die abgelaufenen Verhandlungen über die Brotverbilligung sind im wesentlichen abgeschlossen.

Die abgelaufenen Verhandlungen über die Brotverbilligung sind im wesentlichen abgeschlossen.

Der Streit um die Getreidemlage.

Wie immer beim Etat des Ernährungsministeriums, geht auch heute der Hauptkampf um das Problem: Zwangswirtschaft oder freie Wirtschaft?

Abg. Hammer (Dnat.) weist auf die Zudermot hin. Nicht einmal die Säuglinge können versorgt werden.

Es entpinnst sich hieran anschließend eine längere Einzeldebatte für und wider die Getreidemlage und über die Verbilligung der Lebensmittel.

Man wendet sich dann dem Etat des Reichswirtschaftsministeriums zu. Mit der Beratung verbunden werden die Interpellationen Dr. Petersen (Dem.) über den Verkehr aus dem besetzten in das unbesetzte Gebiet.

Reichswirtschaftsminister Schmidt gibt einen Überblick über die Tätigkeit seiner Verwaltung. Die Preisbewegung geht weiter in steiler Kurve aufwärts.

Abg. Hammer (Dnat.) hebt hervor, daß auch die Siegerstaaten eine schwere Krise durchzumachen haben.

Preussischer Landtag.

Berlin, 20. Mai 1922. „Klassenjustiz.“

Die angebliche „Klassenjustiz“ der Gerichte ist der Gegenstand der heutigen Debatte.

wo tatsächliche Mißstände von Richtern vorgenommen sind, nachdrücklich eingegriffen nur um eine verhältnismäßig kleine Zahl von Einzelfällen.

Die nun folgende Debatte bezieht sich sehr lang aus. Nach dem Ausschuhbericht des Abg. Rothmann (Dem.) und einigen Erklärungen des Staatssekretärs Mügel zum Etat bringt der „Vorwärts“-Redakteur Kuttner (Soz.) eine ganze Reihe von angeblichen Klassenurteilen vor.

Ein Regierungsvertreter erklärt zu zweien von den vorgebrachten Fällen, daß sie nicht vom Ministerium gebilligt würden.

In der weiteren Debatte wendet sich Abg. Seelmann (Dnat.) sehr heftig gegen die „leichtsinnigen Vorwürfe des Abg. Kuttner“.

Zimmer noch dreht sich die Debatte über den Justizetat und den Vorwurf der Klassenjustiz. Der Justizminister Am Rehnhoff weist die Vorwürfe des Abg. Kuttner (Soz.) gegen die Richter entschieden zurück.

Die Kommunistin Rosi Wolfstein fordert eine weitgehende Amnestie und Entschädigung für alle von den Sondergerichten Verurteilten, deren Bestrafungen durch das Reichsgericht aufgehoben worden ist.

In der weiteren Debatte stellt der Abg. Dr. Deereberg (Dnat.) fest, daß noch kein Wort gesprochen worden sei von der schwarzen Schmach, kein Wort von den Verbrechen und Hochverrätern, die die Rheinprovinz an unsere Feinde zu verraten trachten.

Deutsches Reich.

Die Ursachen der Preissteigerung auf dem Buttermarkt. Dieser Tage fand im Reichs Ernährungsministerium eine Aussprache über die Ursachen der Butterverteuerung in den letzten Monaten statt.

Die Vertreter der Behörden, der Landwirtschaft, der Handelskammern und der Städte waren erschienen. Die Aussprache dauerte etwa 5 Stunden und beschäftigte sich ausschließlich mit den Ursachen der Preissteigerung auf dem Buttermarkt.

Die Löhne der Staatsarbeiter. Die Verhandlungen zwischen den gewerkschaftlichen Spitzenorganisationen und dem Reichsfinanzministerium über die Erhöhung der Löhne der Arbeiter des Reiches haben zu einer Einigung geführt.

nein bleibt in seinem bisherigen Verhältni...

Die Lage von Deutschlands Wirtschaft...

Deutscher Bauerntag. In ihm be...

Der Reichsverband der Deutschen In...

Die Verhandlung gegen den wegen...

Bundeskanzler Mayr gestorben.

Der Bericht der Genua-Delegierten.

Ausland.

Russland.

Moskau ratifiziert den Rapallo-Ver...

Italien.

Die „vernünftige“ deutsche Antwort.

Rumänien.

Die Kleine Entente. Der „Pettit Pa...

England.

Englands Reparationsentnahmen.

Kein isoliertes Vorgehen Frankreichs.

Die englisch-italienische Verständli...

Keine Frau im Oberhaus. Die Son...

Amerika.

Amerika und Sowjetrußland. Nach...

Der Finanzausschuss hat beschlossen...

Anlässlich der bevorstehenden Hochze...

Das vom schwedischen Handelsmini...

Heimatliches.

Nastätten, 24. Mai 1922.

Schöffengericht. In seiner Sitzung...

Die Kirchenbundgründung, die den Z...

Die Frühjahrskonferenz des Dekanates...

Der Verein ehemaliger Nastätter Land...

Beide des Bezirksvereins 15 Altholde...

und 22 Kinder, sämtlich aus dem Kreise...

Jählung. Die für das Jahr 1922 g...

Miehlen, 23. Mai. Der Geschäftsführ...

Holzappel, 23. Mai. (Aus Mitwillen...

Spd. Frankfurt, 22. Mai. Gewerkscha...

Rainrod, 23. Mai. Der 68jährige H...

Marburg, 23. Mai. Infolge Kenterns...

Vermischtes.

Ein großes Holzlager niedergebrannt.

Für 1 Million Mark Radium beschl...

Zwei Pakete mit Rindfleisch gefun...

Die fürchtbare Not der Wolgaden...

18 konterrevolutionäre Offiziere er...

Der Brand des römischen Hospitals.

und der Papst spendeten für die Angeh...

Ein Polizeiwachtmeister als Mörder.

Verkauf der Goslarer Kunsthr.

Ein Rentner Spinat 1100 Mark.

Das Ähäre Bild des Himmelfahrts...

Handel und Verkehr.

Table with exchange rates for various currencies and goods.

Sport.

Verbandswettspiele der C. I. Gruppe...

Am kommenden Donnerstag (Himmelfahrts...

Platzvereine haben für Benachrichtigung...

Letzte Nachrichten.

Die Einigung mit der Reparations...

TU. Paris, 24. Mai. Die amtlichen...

Statt besonderer Anzeige.

Heute Morgen 1/2 5 Uhr entschlief...

Gastwirt Wilhelm Back

welches hiernit anzeigen

Die trauernd Hinterbliebenen.

Welterod, 24. Mai 1922.

Die Beerdigung findet Freitag Nach...

Spitzen.

Roman von Paul Lindau.

(Nachdruck verboten.)

„Auf meine energische Bitte um Aufklärung wieder nach langer Pause abermals einige nichtsfagende Spitzigkeiten mit demselben unaussprechlichen Wagemut, das Sie jetzt haben, das ich früher an Ihnen nie bemerkt habe.“

„Ja denn, ich bekenne mich schuldig ohne alle mildernden Umstände!“

„Sie wissen nur zu gut, Sie abscheulicher Verbrecher, daß Sie auf die übertriebenste Nachsicht Ihres Richters rechnen können.“

„Sie hatten die Stimme gesenkt und sah ihn traurig, zärtlich an. Es war beinahe ganz dunkel geworden. Ulrich wich ihrem Blick aus und, indem er bemüht war, seiner Stimme einen möglichst helteren und hellen Klang zu geben, erwiderte er:“

„Sie sind viel zu gütig! Sie beschämen mich wirklich. Ich verdene Ihre Nachsicht gar nicht. Ich wiederhole Ihnen: Ich bin schuldig, und Sie haben recht, wenn Sie mich verurteilen. Ich habe vorausgesetzt, daß Sie mir wegen der Spitzigkeit und Flachheit meiner Briefe Vorwürfe machen würden, und ich war fest entschlossen, nichts zu tun, um mein Verhalten zu beschönigen und Ihre Beurteilung abzuschwächen. Die Milde Ihrer Auffassung setzt mich wirklich in einige Verlegenheit.“

„So?“ sagte die Gräfin gebohrt. „Ja, ich bin verlegen, sehr ernsthaft

verlegen! Ich stehe schon so tief in Ihrer Schuld, daß ich gar nicht daran denken kann, die Schuldlast, die Ihre Güte auf mich gewälzt hat, abzutragen. Es ist ein drückendes Gefühl, sich insolvent erklären zu müssen. Daß Sie nun aber durch Ihre übergroße Nachsicht mein Schuldbüro noch größer machen wollen, das darf ich nicht zugeben. So gewissenlos darf ich nicht mehr wirtschaften, denn ich habe Ihnen ja schon gesagt, daß ich leidlich vernünftig geworden bin.“

„Ich fürchte, ich verstehe Sie.“ „Und ich hoffe es. Dann werden Sie die Strafe über mich verhängen, die mir gebührt — und nicht etwa eine Strafe, die sich im Spruche aus dem Munde einer edlen und schönen Frau leicht zu einer lieblosen und Belohnung verwandelt, nein, eine ernsthafte Strafe! Vielleicht die schlimmste: die Gleichgültigkeit.“

Jullane sah ihn mit blühenden Augen an, ihre Mundwinkel zuckten. Ulrich erhob sich.

„Das werde ich mir noch zu überlegen haben“, stieß sie leise hervor, während sie mit der Sohle ihres kleinen Fußes unruhig den Teppich klopfte. „Zunächst“, fuhr sie mit größerer Beherrschung fort, während sie aufstand, „will ich Sie in weniger grausamer, aber für Sie vielleicht desto unangenehmerer Weise strafen: ich erwarte Sie um halb sieben zum Diner. Das Weitere wird sich finden.“

„Da haben wir's“, rief Ulrich möglichst unbesorgten, „Das wäre ja gerade eine jener Züchtigungen, wie sie die viel zu guten Frauen verüben, die nicht schmerzen, son-

dern streicheln, und wie ich Sie schon im allgemeinen verhorre, habe. Auch im besondern hätte ich mein tiefes Bedauern darüber auszusprechen, daß ich in diesem Falle Ihrem Bescheide zu folgen leider außer Lande bin. Ich habe mich für heute Abend leider schon versagt.“

„So?“ wiederholte Jullane gebohrt mit demselben Ausdruck wie vorher. „Sie haben sich schon versagt?“

„Lebrigens“, fügte der Fürst hinzu, während er sich langsam dem Ausgange näherte, „werde ich für die Entbehrung doch einigermaßen durch das Glück, Sie heute Abend noch zu sehen, entschädigt werden.“

„Wie so?“ fragte Jullane aufrichtig erstaunt.

„Sie kommen doch zu Heddersdorf?“

„Ja so! Gewiß, komme ich. Woher wissen Sie denn? ... Haben Sie sich eine Einladung verschafft?“

„Fürst Endhof hat die Freundlichkeit gehabt, mir eine zu besorgen. Also auf Wiedersehen, meine Gnädigste ... heute Abend!“

Sie hatte ihm zerstreut die Hand zum Abschiedskusse überlassen und war, den Rücken an den Steinweg gelehnt, den Blick auf die im Dunkel sich kaum noch abhebende Tür gerichtet, stehen geblieben. Sie fühlte etwas merkwürdig Kaltes, Erstarrendes in sich. Sie begriff noch nicht, was sie von alledem zu halten hatte, von dem, was sie nur zu deutlich gesehen, nur zu schmerzlich empfunden, von dem, was in unbestimmbarem Wirrwahl in ihr sich regte.

War das ein Wiedersehen gewesen!

Jullane war embört. In hastigen Schritten ging sie durch das nun finstere Zimmer.

Aufrichtig war er wenigstens gewesen, und mutig! Er hatte sich nicht verkrüppelt, er hatte sie aufgesucht, er hatte sich nicht versteckt, er hatte es ihr in beschimpfender Entschiedenheit gesagt. Schändlich! Eine andere!

Über wer? wer? Er hatte sich schon versagt, und heute Abend kam er zu Heddersdorf, und Otel Engelbert hatte ihm die Einladung verschafft! ...

Wäre es möglich? Daher wohl auch die merkwürdige Dringlichkeit, mit der Tante Karola sie bestärkt hatte, Ulitz zu begleiten und sich ihrer anzunehmen?

Kein Zweifel, es war Ulitz! Jetzt erst wurden ihr gewisse Andeutungen klar, die Ulitz in ihrer Harmlosigkeit gemacht hatte. Daß sie deren Sinn nicht früher erfaßt, daß sie die tiefe Bewegung ihrer Koufline für kindisches Ballstieber hatte halten können! Jetzt erst begriff sie alles! Die Jugend kann sich ja nicht verstehen!

Und sie sollte vermitteln! Sie — was? Und sie selbst ihm.

Ihm selbst wollte sie es sagen, was sie von dieser eigentümlichen Zumutung dachte! Und noch heute!

(Fortsetzung folgt.)

Einweihung

des Ehrenfriedhofes am Sonntag, den 28. Mai 1922 nachmittags 2 Uhr.

1. Aufstellung am Rathaus mit folgender Zugordnung: Schulkinder, Musik, Gesangsvereine, Geistlichkeit und Behörden, Hinterbliebenen und Kriegsbefähigten-Organisation, Militärvereine, sonstige Vereine und Teilnehmer noch näher zu bestimmender Reihenfolge.

2. Programm auf dem Friedhof: Ansprache des Herrn Pfarrer Sauer, Ansprache des Herrn Pfarrer Kochen, Kranzniederlegungen. Vor Beginn und zwischen den Ansprachen und Kranzniederlegungen werden Musik-Choräle und Darbietungen der Gesangsvereine eingelegt.

Nastätten, den 20. Mai 1922.

Der Bürgermeister: Wasserloos.

Bekanntmachung.

Die nächste Mutterberatungsstunde findet im Kaiser-Wilhelm-Heim zu Nastätten am **Dienstag, den 30. Mai 1922**, nachmittags 4 Uhr, für die Orte Nastätten, Buch und Oelsberg statt, wo der leitende Arzt den Müttern unentgeltlichen Rat in der Pflege und Ernährung ihrer Kinder erteilen wird.

Sänglingsfürsorge Kreis St. Goarshausen.

Bekanntmachung.

Auf Ersuchen des Finanzamtes wird folgendes bekannt gegeben: Nach Zustellung der Steuerbescheide für das Rechnungsjahr 1920 ist der angeforderte Betrag, soweit er noch nicht entweder in bar oder durch Verwendung von Steuermarken bezahlt worden ist, sofort zu entrichten.

Zugleich ist die angeforderte endgültige Steuerschuld des Jahres 1920 für das Rechnungsjahr 1921 weiter zu entrichten und zwar 1/4 des angeforderten Gesamtbetrages. Da die letzte Rate des Rechnungsjahres 1921 bereits am 15. November 1921 fällig geworden ist, so ist auch dieser Betrag nunmehr sofort zu entrichten.

Die endgültige Steuerschuld des Rechnungsjahres 1920 ist schließlich noch weiter zu entrichten als vorläufige Steuerschuld für das Kalenderjahr 1922. Die erste Teilzahlung, also 1/4 der angeforderten Steuerschuld von 1920, war bereits am 15. Februar ds. Js. fällig und ist somit auch sofort zu begleichen. Die zweite Teilzahlung wird am 15. Mai ds. Js. fällig. Die übrigen Fälligkeitsstermine sind der 15. August und 15. November ds. Js.

Nastätten, den 22. Mai 1922.

Der Bürgermeister: Wasserloos.

Bekanntmachung.

Die Interalliierte Rheinlandkommission hat dem Reichskommissar eine neue Verordnung (Nr. 114) zugehen lassen, durch welche die bisherigen Bestimmungen über das Verbot des Valutaumschlages gegenüber den alliierten Militärpersonen erweitert und neu gefaßt werden. Die in Frage kommenden Bestimmungen des Artikels 29 der Verordnung 2 lauten in der Neufassung der Verordnung 114 nunmehr wie folgt:

„Es ist allen Personen, welche Lebensmittel, Waren oder Gegenstände irgendwelcher Art verkaufen sowie allen Gasthofbesitzern, Quartierwirten, allen Vermietern oder Führern öffentlicher Fuhrwerke und ganz allgemein allen Personen, die ein ähnliches Gewerbe betreiben und ferner allen Personen, die ein öffentliches zur Erholung, Unterhaltung oder zum Vergnügen bestimmtes Unternehmen betreiben, verboten, von den Mitgliedern der Besatzungsarmeen, den Mitgliedern der Interalliierten Rheinlandkommission oder deren Personal, ferner von den Familienangehörigen der vorgenannten Personen einen höheren Preis zu fordern als es dem deutschen Publikum gegenüber üblich ist.“

Wird hiermit veröffentlicht: Nastätten, den 22. Mai 1922.

Der Bürgermeister: Wasserloos.

Brennholzversteigerung

der Oberförsterei Erlenhof.

Montag, den 29. Mai ds. Js. von nachmittags 3 Uhr ab in der Gastwirtschaft Hertling in Remel aus der Försterei Erlenhof aus den Forstorten 39 Hinterforst, 29 Unterheide, 64 Esch, 78 Bärbach und Totalität: **Eichen:** rd. 50 Rm. Scheit und Knüppel, 20 Rm. Reiserknüppel. **Buchen:** rd. 150 Rm. Scheit und Knüppel, 140 Rm. Reiserknüppel. **Anderes Laubholz:** 3 Rm. Scheit und Knüppel. **Nadelholz:** rd. 190 Rm. Scheit und Knüppel, 24 Rm. Stockholz. Verkaufsbeschränkungen vorbehalten. Wiederverkäufer nicht zugelassen.

Dem Sportverein und den betr. Futterholdern zur Nachricht, daß ich die sogenannten „Schienwicke“ im Buchenwald für die Jahre 1922-24 gepachtet habe und nicht dulden kann, daß selbige als Sport- und Futterholdplatz benutzt wird. Jede entgegengehaltene Handlung bringe unmissverständlich zur Anzeige. **Witb. Debus II.**

Verloren

Brieftasche auf dem Wege vom Schwall nach Lautert. Gegen hohe Belohnung abzugeben bei **Preuß, Brühlstraße.**

Vimburger Käse Handkäse

empfiehlt in feinsten Qualität **Witb. Gill, Nastätten.**

Kopf-Salat Cabakpflanzen Gemüse.

jeder Art. Pflanzen zum Bepflanzen von Friedhöfen, Biergärten u. Fensterkästen in großer Auswahl empfiehl

Gärtnerei Ackermann Niehlen.

Jeden Sonn- und Feiertag

la. Speise-Eis

Für Himmelfahrtstag: Vanille, Schokolade und Himbeer, sowie Eis-Kaffee und Eis-Schokolade.

Cafe Hagel, Nastätten (Nähe Bahnhof).

- Stabeisen
- Bleche
- Hufeisen
- Hufnägel
- Schweißgriffe
- Wagenachsen
- Schloßschrauben
- Schlüssel
- Maschinen

äußerst preiswert. **S. Tigges, Nastätten**

Zum Eier- Einlegen:

Wasserglas Garantol

empfiehlt **Apotheke in Nastätten.**

Senf-Samen

frisch eingetroffen. **Witb. Gill, Nastätten.**

Vorschuss- und Credit-Verein zu Nastätten e. G. m. u. H.

Wir bringen hiermit zur allgemeinen Kenntnis, dass in der ordentlichen General-Versammlung vom 14. Mai 1922 die Umwandlung unserer Genossenschaft in eine solche mit

beschränkter Haftpflicht

beschlossen wurde. Das Geschäftsanteil wird auf 500 Mark und die Haftsumme auf 1000 Mark festgesetzt. Die Gläubiger, welche der Umwandlung widersprechen, werden aufgefordert, sich bei der Genossenschaft zu melden. **Nastätten, den 22. Mai 1922.**

Vorschuss- und Credit-Verein zu Nastätten e. G. m. u. H. **Jos. Debus. W. Werner. H. Buchenauer.**

Gen.-R. Nr. 9.

Bekanntmachung.

In unser Genossenschaftsregister ist heute bei der unter Nr. 9 eingetragenen Molkerei-Genossenschaft m. b. H. in Niehlen vermerkt worden, daß an Stelle des aus dem Vorstand ausgeschiedenen Karl Hahn der Landwirt Adolf Kufmann in Niehlen in den Vorstand und zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt ist. **Nastätten, den 18. Mai 1922.**

Das Amtsgericht.

Einige 100 Meter gebrauchtes gut erhaltenes

Feldbahn-Geleise

mit oder ohne Schwellen, 65-70 Steghöhe, sofort zu kaufen gesucht. **Gewerkschaft „Rosit“ bei Nauroth** (Post Kemel, Untertaunus).

Zahle bis Pfingsten für gewöhnl. Lumpen p. Pfd. 1,20 Mk. Woll-Lumpen p. Pfd. 8.00 Mk. Papier per Zentner 80.00 Mk. sowie alle anderen Rohprodukte höchste Preise. **R. Hübel, Nastätten** (an der ev. Kirche).

Sack- Häufelpflüge

empfehlen in verschiedenen Ausführungen unter Garantie für guten Gang zu realen Preisen **Rassaulsche Pflugfabrik Wagner & Co.**

Hans Jehle, Lord im Rheingau Weingutsbesitzer — Weingroßhandlung **Empfehle: Weiß- und Rotweine** bis zu den feinsten Creszenzen in Flaschen und Gebinden **Zweigniederlassung: Friß Hehner, Nastätten, Rheinstr. 28**

Von jetzt ab können wir wieder höhere Preise für **Metalle, Alteisen und Guss** bewilligen. **Rassaulsche Pflugfabrik Wagner & Co., Nastätten.**

Flechten

halbt, welche nicht durch das emigre Baden Tag und Nacht vernichten. In 14 Tagen hat Zucker's Patent-Medizinal-Salbe das Uebel beseitigt. Diese Salbe ist Hunderte wert. **Serg. R. Daps** Zuckoo-Creme (nicht fessend u. fettig). In allen Apotheken, Drogerien und Vorlämtern erhältlich.

Turn-Verein Nastätten.

Der Abmarsch zur Wanderung am Himmelfahrtstage ist auf 6 Uhr fest (von der Turnhalle aus) festgesetzt. Die Turner und Spielleute werden gebeten, möglichst in Weiß zu erscheinen. **Der 1. Turnwart.**

Es können noch eine Anzahl

Arbeiter und Arbeiterinnen

im Alter von 14 bis 16 Jahren als Beherlinge in unsere Fabrik eingestellt werden.

Kampf- und Spindler

Seidenstoff-Fabrik Nastätten.

Eine kleine Partie

Industrie-Kartoffeln

haben zum ermäßigten Preise abzugeben **Gill und Kronthal.**

Muffler- Kufese- Sorleth's- Nährzucker empfiehl

Amts-Apotheke Nastätten.

Täglich

Kopf-Salat Radieschen

empfiehl **Gärtnerei E. Wölfert** Nastätten: Oberstraße.

Bernichtet

werden alle Dühneraugen schnell und schmerzlos durch mein allbekanntes

„Burgit“

Nur zu haben im Parfümerie- und Freizeugeschäft **Albert Spriestersbach** Nastätten (a. d. ev. Kirche).

Bauschule Rastede

von **E. Rohde.** Vorbereitung auf die Meisterprüfung und Polierkurse. Programm frei.

Garten-Draht Stachel-Draht

verzinnt. Draht

Verputz-Draht

empfiehl **E. Knoche, Nastätten** (gegenüber Kaufhaus Schend).